

## Besprechungen

Friedrich Maier, *Der Westen im Aufbruch. Antike Brücken nach Europa. Zur Aktualität der klassischen Sprachen und Literaturen. Festschrift zum 80. Geburtstag.* Herausgegeben und gestaltet von Rudolf Henneböhl. Ovid-Verlag: Bad Driburg 2015, 280 S., EUR 22 (ISBN 978-3-938952-21-1) (Es gibt auch eine Studienbuch-Version, ohne die Jubiläums-Zutaten, 240 S., EUR 20,-, ISBN 978-3-938952-23-8).

FRIEDRICH MAIER, Autor zahlreicher Monographien, Aufsätze, Schullektüren und einer der anerkanntesten Fachdidaktiker im deutschsprachigen Raum, hat in seiner Festschrift zum 80. Geburtstag eine Reihe von Beiträgen zusammengestellt, die aus Fest-, Kongress- und Kulturvorträgen hervorgegangen sind, die er seit 2010 gehalten hat. Wie sehr Prof. Maier für seine herausragenden Leistungen geschätzt wird, ist auch an der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ersichtlich (Juli 2015). In seinem Opus hat der Jubilar 13 Beiträge vereinigt, in denen die wichtigsten Anliegen, die er jahrzehntelang verfolgte, zur Sprache kommen. An diese Abschnitte schließen sich Berichte zur „Abschiedsvorlesung“ an der Universität Innsbruck (244-247), die Laudatio von GERHARD HEY (248-255), Angaben zur Vita des Autors (256-257), sein Schriftenverzeichnis (258-279) sowie der Bildnachweis (280) an. RUDOLF HENNEBÖHL hat den Band nicht nur herausgegeben, sondern auch gestaltet. Dazu wurden zahlreiche Farbfotos ausgewählt, die die inhaltlichen Aussagen der Texte vortrefflich unterstützen. Gemälde aus den wichtigsten Epochen bis zur aktuellen Gegenwart veranschaulichen prägnant die Themen und Motive, die in den Beiträgen erläutert werden.

Das Bild auf dem Einbanddeckel zeigt die Engelsburg (Castel S. Angelo) und die Engelsbrücke (Ponte S. Angelo). Dies ist bereits ein entscheidendes Indiz für die Intention von Friedrich Maier (M.), die er mit der Publikation des Bandes verfolgt: Brücken zu bauen. Verbindungen herzustellen zwischen verschiedenen Bereichen hat M. in seinen zahlreichen Werken, auch in den Beiträgen des vorliegenden Bandes,

stets erfolgreich versucht. G. HEY hat es in seiner Laudatio unternommen, diese Brücken näher zu beschreiben, die für M. immer wieder von großer Bedeutung waren und sind: Fachlichkeit und Pädagogik, didaktisches Denken und methodisches Handeln, Wissenschaft und Werte, Antike und Gegenwart (250-255). Wichtig für die zukünftige Existenz der alten Sprachen ist in der Tat, von der Gegenwart auszugehen und zu prüfen, was antike Texte uns Heutigen noch zu sagen haben. Wer die Gegenwart verstehen will, muss den Traditionen von der Antike an nachgehen. Für M. ist ebenfalls wichtig, dass die Wissenschaft Werte anerkennt. Für die Auswahl der im Unterricht zu behandelnden Texte ist ein entscheidendes Kriterium, dass die Schüler das *H u m a n u m* entdecken; für M. bedeutet dies, dass die Schüler zur Toleranz erzogen werden, „zum Verständnis von Menschen anderer Kulturen, zur Achtung der Würde des Menschen, zur

### Latein-Vokabel am Handy lernen!

Die **VERITAS-Vokabeltrainer-App** kann **gratis** in einem App-Store aufs Smartphone geladen werden. Ein Gratis-Testwortschatz ermöglicht das Ausprobieren der App.

Der **kostenpflichtige vollständige Wortschatz** stellt genau die richtigen Vokabel zum Schulbuch zur Verfügung (In-App-Kauf).

Ob langfristiges Lernen mit dem Tagestraining, zielgerichtetes Lernen mit dem Extratraining oder spielerisches Lernen im Spielemodus, unser Vokabeltrainer verfestigt die **Vokabel langfristig im Gedächtnis**.



Erhältlich im **Google Play Store**, **Windows Phone Store** und **Apple App Store!**

Wertschätzung des Friedens“ (253). Bei der Konzeption der zahlreichen Lehrwerke und Schullektüren hat M. stets bewiesen, dass er methodisches Handeln und didaktisches Denken eng verzahnt. Vergleicht man ältere Lektüreausgaben mit denen, die M. in den von ihm herausgegebenen Reihen (Antike und Gegenwart, Auxilia, um nur zwei Beispiele zu nennen) publiziert hat, wird der innovative Charakter schnell deutlich (Bilder, unterstützende Texte, Analyseskizzen und zielführende Aufgabenstellungen). Fachlichkeit und pädagogische Überlegungen werden verbunden, wenn M. dafür eintritt, die antiken Texte nicht um ihrer selbst willen im Unterricht behandeln zu lassen, sondern die Schüler mit den antiken Ideen vertraut zu machen, damit sie in der heutigen Zeit Orientierung finden, ihre Persönlichkeit entfalten, Denkmodelle kennenlernen und diese für sich fruchtbar machen können.

Neben dem Humanum ist die zweite wichtige Thematik Maiers Europa. Im Vorwort beschreibt er knapp und präzise die aktuelle Lage Europas und welche Rolle die Kenntnis der alten Sprachen und Literaturen für die Bewältigung der zahlreichen Probleme spielen können. Maier formuliert es kurz und bündig: „Ohne die Antike ist Europa nicht zu haben“ (6). Um noch einmal auf den Titel des Buches einzugehen, möchte ich den ersten Teil zitieren: „Der Westen im Aufbruch. Wie aktuell diese Gedanken sind, zeigen die gegenwärtigen Veränderungen in Europa. Jeder Schüler sollte daher die Gelegenheit erhalten, die Wurzeln Europas näher zu beleuchten und „auf diese Weise die Identität Europas in den Blick zu nehmen“ (6). Dies beschreibt Maier als das Hauptziel seiner Festschrift.

Europa und das Humanum durchziehen die Beiträge wie ein roter Faden. Grundlegend sind die Gedanken, die M. im ersten Beitrag (Europas Weg nach Europa, 8-30) liefert. Jeder, der sich mit der Geschichte, mit der Begrifflichkeit und der Entwicklung Europas befassen will, sollte diese Zeilen aufmerksam lesen. M. liefert Informationen zu geographischen Aspekten, berücksichtigt politische Aussagen verschiedener Autoren, erläutert, warum sich die mythologische Figur Europa als Symbol für Europa konstituiert hat und wie das Verhältnis zwischen der Europa

(mythologische Figur) und dem Europa (Kontinent) zu sehen und zu bewerten ist. In diesem wie auch in den anderen Beiträgen sind zahlreiche Bilddokumente abgedruckt, die das im Text Erläuterte visuell unterstützen. Literaturhinweise am Ende des Beitrags bieten Anregungen, sich weiter mit einzelnen Detailfragen zu befassen. Hier zeigt M. seine Begabung und seine Fähigkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, in Nachbardisziplinen Anregungen und Ideen aufzuspüren und für die alten Sprachen fruchtbar zu machen. Auch in anderen Beiträgen finden sich Beobachtungen zum Thema Europa, das M. auch gerne mit seinem Lieblingsautor OVID verbindet. Im neunten Beitrag: „Ein Goldschmied der Worte verbindet Europa“ (147-170) erläutert M. Ovids Metamorphosen und ihre unvergleichliche Wirkkraft. Mythologische Aspekte stehen auch im folgenden Beitrag im Focus der Überlegungen: „Krieg und Menschlichkeit. Wie passen sie zusammen? Die Ilias und die Aeneis in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung“ (111-130).

Philosophische und moralische Aspekte werden in einigen Beiträgen behandelt „Die Morgenröte der Vernunft. Unheilsbotin am Horizont der Ägeis?“ (31-42); „Was bist du, Mensch? Schrecklich oder wunderbar? Das Gewissen als handlungsleitende Kraft“ (43-58); „Tugenden und Werte der westlichen Welt. Die Wurzeln der christlich-abendländischen Lebensordnung“ (59-76; vgl. F. Maiers Beitrag im vorliegenden Heft), „Den Menschenrechten auf der Spur. Universelle Prinzipien – mühsam errungen, stets umstritten“ (77-94); „Welch ein feiner Epikureismus...! Ein antikes Glücksmodell heute en vogue?“ (171-186).

Staatsrechtliche Fragen stehen im folgenden Beitrag im Vordergrund: „Das Ungeheuer aus dem Meer. Der Staat – Liebesgemeinschaft oder Verteidigungsbündnis?“ (95-110), während der Rezeption antiken Gedankenguts in zwei Beiträgen exemplarisch Rechnung getragen wird: „Carmina Burana – Roms Musen im finsternen Mittelalter. Mit Carl Orff gegen den ‚Rausch des Vergessens‘“ (187-210) und „Bettelmönch und Straßenphilosoph. Franziskus und Sokrates – Leitbilder Europas?“ (211-228).

Einen Blick in die Zukunft erlaubt der letzte Beitrag: „Prometheus' Feuer – Epimetheus'

Hoffnung. Die Zukunft noch in unserer Hand?“ (229-243).

Möge das Buch zahlreiche Leserinnen und Leser finden und dazu beitragen, dass viele Brücken gebaut werden.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Augustus. Kunst, Kultur und Kaisertum. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hrsg. von Rolf Kussl. Speyer: Kartoffeldruck Verlag 2015, 279 Seiten. Kartonierte. EUR 8,00 (ISBN 978-3-939526-23-0).*

Wieder ist ein respektable Band der Reihe „Dialog Schule – Wissenschaft. Klassische Sprachen und Literaturen“ erschienen (Band 49). Er enthält die Beiträge zur Fortbildungstagung der bayerischen Altphilologen vom 9. bis 11. September 2014 in Schloss Fürstenried. Passend zum Gedenkjahr, 2000 Jahre nach dem Tod des Kaisers Augustus, stand, den unterrichtlichen Möglichkeiten entsprechend, eine literarisch-politische, archäologisch-historische sowie rezeptionsgeschichtliche Annäherung an AUGUSTUS auf dem Programm. NIKLAS HOLZBERG und WILFRIED STROH geben einen Einblick in den Umgang der römischen Literaten mit Octavian/Augustus. N. Holzberg stellt in der frühaugusteischen Dichtung eine auffällige Zurückhaltung der Autoren in Bezug auf eine namentliche Nennung Octavians fest, doch sei er gewissermaßen als *deus absconditus* in allen Werken VERGILS präsent. Auch W. Strohs Untersuchung zeigt, dass die Dichter bis zum Sieg von Actium die Bezugnahme auf den künftigen Prinzeps vorsichtig vermieden, erst danach wird er als Friedensbringer gefeiert. MICHAEL LOBE behandelt „Die subtile Kunst der Entlarvung von Ideologien“, konkret: „Livius und Ovid als Aufklärer in augusteischer Zeit“. INGVELDE SCHOLZ stellt unter dem Titel „Die Romidee in Vergils Aeneis“ eine Lektüreeinheit ausgewählter Textpassagen vor. SVEN LORENZ bietet Überlegungen und Erfahrungen zur Ovidlektüre in der Jahrgangsstufe 10: „Die Metamorphosen als *carmen perpetuum*“. Die Beiträge von KLAUS STEFAN FREYBERGER, RENATE MARKOFF und UMBERTO PAPPALARDO behandeln archäologische Themen: Die Baupolitik des Augustus, die

Ara Pacis, Wanddekorationen von Pompeji und Herculaneum. ULRICH EIGLER und CORNELIA RITTER-SCHMALZ sehen „Kleopatra als attraktives Image-Problem des Augustus“: Hierzu heißt es einleitend: Zweitausend Jahre nach dem Tod des Octavianus Augustus, müsse man konstatieren: „Definitiv hat der erste Princeps den Krieg gegen KLEOPATRA und ANTONIUS gewonnen, feierte einen gigantischen Triumph in Rom und überlebte seine Feinde um beinahe 43 Jahre. Jahrhundertlang wurde er gerühmt, Kleopatra dagegen geschmäht und moralisch verurteilt.“ (S. 213) Der Beitrag verfolgt die Rezeptionsgeschichte des Kleopatra-Bildes. Es mussten 1600 Jahre vergehen, bis ein Bild entstand, „welches Kleopatra und Octavian ausgewogener charakterisierte.“ Das verdanken wir, so die Autoren, WILLIAM SHAKESPEARES Tragödie „Antony and Cleopatra“ (1606/07). Kleopatras Gewinn an Noblesse geht seitdem zu Lasten des Octavianus Augustus, „dem im 21. Jh. die ägyptische Heldin der BBC-Produktion *Rome* (2005-2007) sterbend in bester shakespearescher Manier entgegentrauert: „*you have a rotten soul*.“ (S. 224f.)

Der Band wird durch eine Liste der Autorinnen und Autoren sowie durch ein Vorwort des Herausgebers (Ministerialrat Dr. KUSSEL) eingeleitet und durch eine Reihe von Abbildungen (Schwarzweißfotos und Skizzen) abgeschlossen. Das Buch bezieht sich keineswegs nur auf bayerische Schulverhältnisse, sondern kann jeder an der Thematik interessierten Lehrkraft wertvolle Anregungen geben. Was hier zum Selbstkostenpreis geboten wird, ist erstaunlich. Anhand der ISBN lässt sich im Internet leicht eine umfangreiche Leseprobe aufrufen.

ANDREAS FRITSCH

*Dieter Flach: Tibull und seine Fortsetzer. Zweisprachige Gesamtausgabe. Lateinisch und Deutsch, WBG Darmstadt 2015, EUR 79,95 (ISBN 978-3-534-26692-0).*

Der Paderborner Emeritus für Alte Geschichte, Prof. DIETER FLACH, ist einer breiten Fachöffentlichkeit v. a. durch seine „Einführung in die römische Geschichtsschreibung“ bekannt, hat zugleich aber als zünftiger Klassischer Philologe zahlreiche lateinische Werke ediert, übersetzt